



SEITEN F10/F11

Frankfurt

Rhein-Main

SAMSTAG / SONNTAG, 28. / 29. OKTOBER 2017 · 73. Jahrgang · Nr. 251

FrankfurterRundschau



Lichter für Inklusion

Zum ersten inklusiven Laternen- und Lichterlauf trafen sich Kinder und Eltern am Freitagabend vor dem Historischen Museum

Frankfurt. Oberbürgermeister Peter Feldmann (SPD) hatte die Schirmherrschaft und begrüßte die rund 60 Teilnehmer, die dann

zum Eisernen Steg liefen oder rollten. Veranstalter war das Netzwerk Inklusion Frankfurt. PETER JÜLICH

CDU lädt Wendt ein

Kritik an Absage des Vortrags an der Uni

Die Frankfurter CDU hat den dumstrittenen Bundesvorsitzenden der Deutschen Polizeigewerkschaft, Rainer Wendt, eingeladen. Wendt sollte am vergangenen Donnerstag einen Vortrag mit dem Titel „Polizeialtag in der Einwanderungsgesellschaft“ im Frankfurter Forschungszentrum Globaler Islam (FFGI) halten. Die Veranstaltung wurde abgesagt. Zuvor hatte es Widerspruch von Wissenschaftlern und linken Gruppen gegen den Auftritt Wendts gegeben.

Der Kreisvorsitzende der Frankfurter CDU, Jan Schneider, mahnte „Meinungsfreiheit“ an, diese sei „nicht verhandelbar“. Man habe Wendt aber nicht nur deshalb eingeladen, sondern auch „weil wir als rechtsstaatliche Partei sehr genau hinhören wollen und müssen, wenn Dinge in Schiefelage geraten können oder auch schon geraten sind“, so Schneider weiter. ust

NACHRICHTEN

Arbeiter spießt sich bei Sturz in Grube auf

FRANKFURT. Am Freitagnachmittag hat sich ein Bauarbeiter bei einem Unfall in Höchst schwer verletzt. Der Mann rutschte nach Angaben der Feuerwehr vermutlich von einer Schalungswand ab, stürzte drei Meter tief auf die bereits betonierte Bodenplatte und spießte sich auf aus der Platte hervorstehenden Armierungsseilen auf. Als die um 16.17 Uhr alarmierte Wehr am Unfallort eintraf, steckten die Armierungsstäbe nicht mehr in dem Mann. Er wurde mittels Schleifkorbtrage und der Drehleiter aus der Grube gehoben und in das Krankenhaus Höchst gebracht. ust

Auto stößt mit U-Bahn zusammen

FRANKFURT. Drei junge Frauen haben bei einem Unfall in Seckbach am Donnerstagabend schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Sie waren mit ihrem Auto mit einem Zug der U7 zusammengestoßen. Laut Polizei wollten die Frauen verbotenerweise von der Borsigallee nach links in die Kruppstraße abbiegen. Dabei übersah die Fahrerin offenbar die U-Bahn Richtung Innenstadt. Rettungswagen brachten die 18, 19 und 21 Jahre alten Insassinnen des Autos ins Krankenhaus. geo

MMK-Chefin setzt auf Digitales

Susanne Pfeffer leitet ab Januar das Museum für Moderne Kunst in Frankfurt

VON FLORIAN LECLERC

Der Magistrat der Stadt Frankfurt hat Susanne Pfeffer zur neuen Direktorin des Museums für Moderne Kunst (MMK) in Frankfurt berufen. Sie tritt die Stelle am 1. Januar 2018 an. Die 44-Jährige leitet derzeit das Fridericianum in Kassel. Sie folgt auf Susanne Gaensheimer, die im September die Leitung der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen übernommen hat.

Ohne Debatte oder Gegenstimmen habe der Magistrat die Personalie beschlossen, sagte Kulturdezernentin Ina Hartwig (SPD). Vor einem Monat sah das anders aus. Damals hatte die CDU-Fraktion sich im Kulturausschuss beschwert, dass das Kulturamt die Leitungsposition nicht ausgeschrieben hatte.

„Nun ging alles ganz schnell“, sagte Hartwig. Sie begrüßte die designierte Museumsdirektorin mit den Worten, Susanne Pfeffer sei „ein großer Gewinn für das Haus, unsere Stadt und die Museumslandschaft in Deutschland“. Tatsächlich ist Pfeffer in Frankfurt keine Unbekannte. Sie hat 2002 bei

MMK-Direktor Udo Kittelmann assistiert, ist im Haus vernetzt ebenso wie mit der internationalen Kunstszene.

Nach dem Studium der Kunstgeschichte bei Horst Bredekamp und ihrer Promotion leitete sie das Künstlerhaus Bremen, war Chefkuratorin am KW Institute for Contemporary Art in Berlin, beriet das „Moma PS1“ in New York.

Höhepunkt ihrer Karriere: die Auszeichnung mit dem Goldenen Löwen auf der diesjährigen Biennale in Venedig. Pfeffer hatte den Deutschen Pavillon kuratiert, in dem die Frankfurter Künstlerin und Co-Preisträgerin Anne Imhof noch bis zum 26. November ihre Installation „Faust“ zeigt. Die Besucher stünden dort in Schlangen an, um das anderthalb Stunden lange Stück zu sehen, das ständig seinen Titel ändere. „Erst hieß es Faust, dann Kleiner Faust, nun Faust junior“, sagte Pfeffer.

In ihrer kuratorischen Arbeit lasse sie den Künstlern zunächst maximale Freiheit, schränke sie weder technisch noch finanziell ein. „Man sollte das machen, was möglich ist“, sagte sie.



Susanne Pfeffer. PETER JÜLICH

Selbst an „prekären Institutionen“ habe sie bislang „immer alles machen können“.

Im Museum für Moderne Kunst habe sie sich vorgenommen, das „zentrale Foyer“ am Eingang zu bespielen. Überhaupt solle die Auseinandersetzung mit dem Raum auch in Frankfurt ein Schwerpunkt ihrer Arbeit werden. Das MMK eigne sich mit seinen verschiedenen Schnittmustern und Blickachsen sehr gut, um Kunst-

werke aufeinander zu beziehen. Künstler könnten die Räume als Bilder untersuchen.

Die drei Häuser MMK1, MMK2 und MMK3 sollten unterschiedliche Schwerpunkte haben, sagte Pfeffer. Kooperation mit anderen Institutionen – derzeit etwa mit der Städelschule oder dem Schauspiel Frankfurt – seien willkommen.

Einen Ausblick auf eigene Ausstellungen ab 2018 gab sie noch nicht. „Dazu ist es zu früh.“ In ihrer Arbeit am MMK wolle sie sich aber auch mit der „digitalen Revolution“ beschäftigen. „Die Museen müssen unser Verhältnis zur technischen Revolution thematisieren“, sagte sie. In dieser Umwälzung steckten wir mittendrin. In einer Zeit in der „Bilder über Bilder vermittelt werden“ – also sich Kunstwerke per Handyfoto in sozialen Netzwerken verbreiten – müsse das auch künstlerisch verhandelt werden. „Wir denken das MMK von der Kunst her, frei und experimentell.“ Auch bei künftigen Ausstellungen werde das Museum weiterhin stark auf die eigene Sammlung zurückgreifen.